

16. Jahrhundert insgesamt in zehn Ausgaben gedruckt wurde.

Luther kommt immer wieder vor, vor allem in den Artikeln zu Murner (341–350), Mutian (394), Pellikan, der auch als Herausgeber von Schriften Luthers hervortrat (428) und Pirckheimer (481f.). Ein Register wird hoffentlich am Ende den Reichtum an Nachrichten und Nachweisen erschließen. – Wittenberg ist mit Martin Pollich aus Mellrichstadt (um 1455–1513) prominent vertreten; der ebenfalls aus Mellrichstadt stammende, seit dem Wintersemester 1505/06 in Wittenberg lebende Kilian Reuter (gest. 1516) hatte offenbar keine deutlicheren Beziehungen zu Pollich.

Das Werk ist nun so weit fortgeschritten, dass man mit seinem Abschluss in absehbarer Zeit wird rechnen können. Der Gewinn für die Forschung und die unerledigten Aufgaben, die ihr hier gewiesen werden, sind schon jetzt mehr als deutlich. Der Rezensent wünscht dem opus: finietur feliciter.

Johannes Schilling

Hans-Albert Genthe (Hg.): **Auf Luthers Spuren unterwegs**. Eine Reise durch Deutschland, die Schweiz und Italien, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2010, 115 S. – ISBN 978-3-525-87200-0 (Bensheimer Hefte 110).

In der wachsenden Zahl von Reiseliteratur „auf Luthers Spuren“ nimmt der kleine Band einen besonderen Platz ein. Als Sammlung von Beiträgen verschiedener Autoren widmet er sich einer Reise, die Luther selbst als junger Augustinermönch unternommen hat, als er 1510/11 im Auftrag seines Erfurter Klosters nach Rom wanderte. *Hans Jochen Genthe* folgt in seinem Beitrag, der das Rückgrat des Bandes bildet, diesem Weg Luthers über

die Alpen. Die übrigen kurzen Aufsätze flankieren seinen „Reisebericht“, indem sie historische und theologische Aspekte im Zusammenhang mit Luthers Italienreise beleuchten.

G. illustriert die Hintergründe der Reise Luthers, zeichnet seinen Weg nach und macht dem Lesenden „en passant“ historische und theologische Themen anschaulich, die am Wegesrand liegen. Orte, Gebäude, landschaftliche Besonderheiten bieten Anlass zum Rückblick (z. B. auf Savonarolas Wirken in Florenz) bzw. zum Vorgriff (z. B. auf das Trienter Konzil) und werden durch Fotomaterial illustriert. Während die Lesenden also dem Weg Luthers folgen, bekommen sie Einblick in die größeren Zusammenhänge der Reformationsgeschichte. Dabei gelingt es dem Vf., komplexe Themen auch für Nichttheologen nachvollziehbar zu erklären. Es wäre den Leserinnen und Lesern jedoch auch zuzumuten gewesen, einleitend etwas zu den Quellen zu erfahren und diese bei Zitaten auch anzugeben. Auch ist nicht nachvollziehbar, warum die Frage nach der Datierung der Reise und nach der Wegstrecke Luthers in einem separaten Kapitel („Reisezeiten und Reisewege“) diskutiert wird anstatt einleitend im Hauptbeitrag.

Der insgesamt originelle Ansatz, Luthers Biographie und Theologie von den Stationen seiner eigenen Reise her zu beleuchten, leidet ein wenig am Stil des Vf.s und an einigen sprachlichen Schnitzern. Der ständige Wechsel von „narrativen“ Passagen im Präsens ins Präteritum zur Darstellung der historischen Kontexte macht das Lesen bisweilen ebenso mühsam, wie die „Sprünge“ von der Darstellung historischer Zusammenhänge zu touristischen Informationen, die ohnehin spärlich sind und mit Blick auf die Intention des Bandes, der kein Reiseführer sein will, auch verzichtbar gewesen wären.

Hintergrundinformationen zum „Reisen im Zeitalter der Reformation“ liefert

Gerhard Simon und beschreibt anschaulich, warum sich Studenten und Gelehrte, Pilger, Söldner, Händler und Räuber im 16. Jahrhundert auf die Straße wagten, wie sie sich fortbewegten und welchen literarischen Niederschlag ihre Reisen gefunden haben.

Den „Wallfahrten im 16. Jahrhundert und heute“ widmet sich der Beitrag von *Martin Bräuer*, legt den Akzent allerdings klar auf die historische Wallfahrts-tradition und ihre theologischen und kirchenhistorischen Hintergründe. Das „heute“ kommt dafür im Beitrag von *Alexander Gemeinhardt* zur Geltung, der eine kritische Bestandaufnahme des Pilgerbooms der letzten Jahre vornimmt und selbst ein inhaltlich gefülltes „Evangelisch unterwegs sein“ zu beschreiben versucht. Die Werbung für den neuen „Lutherweg“ in Sachsen-Anhalt im Beitrag von *Lothar Tautz* macht allerdings deutlich, dass es auch ein unreflektiertes evangelisches „Aufspringen“ auf den „Pilgerzug“ gibt.

Ebenfalls von *Martin Bräuer* stammt das Kapitel zum Thema „Klöster und Orden. Vom 16. Jahrhundert bis heute“, in dem die wichtigsten Orden zur Zeit der Reformation und in der Gegenwart vorgestellt werden. Den „Ablasshandel“ beleuchtet *Paul Metzger*, dem es gelingt, die konfessionelle Kontroverse um den Ablass bis in die heutige Diskussion hinein prägnant und verständlich darzustellen.

Walter Fleischmann-Bisten liefert mit „Rom und das Papsttum“ eine Papstgeschichte en miniature, die dem Nicht-theologen und -historiker die wichtigsten Entwicklungen in der Geschichte des römischen Bischofsamtes bis in die Gegenwart hinein präsentiert.

Aus der Sicht des Systematikers untersucht schließlich *Hans Martin Barth* „den katholischen und den evangelischen Luther“, indem er die Debatte um Früh- oder Spätdatierung des reformatorischen Durchbruchs in der römisch-

katholischen Lutherforschung nachzeichnet. Seiner Schlussfolgerung, in einer globalisierten religiösen Welt sei die konfessionelle Debatte „ausgereizt“ und „abstoßend“ geworden (97) und eine „umfassende Heilsansage in der Vieltimmigkeit der Christenheit, in Dialog und differenzierten Konsens mit der gesamten Menschheit“ (98) angesagt, muss man freilich nicht zustimmen.

Arne Dembek

Lisbeth Haase: **Mutig und glaubensstark**. Frauen und die Reformation, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2011, 149 S., 16 farbige Bildtafeln. – ISBN 978-3-374-02842-9.

Als Religionspädagogin, Publizistin und nicht zuletzt als Pfarrfrau schon lange mit dem Thema „Frau“ in Bibel, Kirchengeschichte und Alltag befasst, legt H. jenseits von dogmatischem Feminismus und anmerkungsgeprägter Gelehrsamkeit hier 22 Kurzbiographien als Ausweis für eine fördernde oder auch abwehrende „Einmischung von Frauen in ein bisher männlich besetztes Territorium“ vor, die auch im Horizont einer bildungsgestützten Religionskultur erfolgte, ohne politische und sozialgeschichtliche Rahmenbedingungen zu übersehen. Gegliedert nach „Frauen der Reformatoren“, „Fürstinnen“ sowie „Adelsfrauen und Bürgerinnen“ besticht das spannend geschriebene und gut lesbare Buch durch eine narrative Vermittlung von Bildungswissen, das durch die Art der Darstellung aber auch Betroffenheit und Mitgefühl angesichts des in diesen Lebensläufen begegnenden Menschlich-Alltäglichen zulässt und damit auch enge kirchen- und familiengeschichtliche Fachgrenzen überschreitet. So begegnet in den Frauenschicksalen eindrucksvoll